

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 7

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Der Herr Milo

Lieber Nebelsalter!

Ich möchte es nicht unterlassen, Dir mitzuteilen, wo Du im Bedarfsfall Bildung lernen kannst. Nämlich: im Inseratenteil. Am 2. 10. erschien folgendes Inserat in meinem Leibblatt:

Venus vollschlank

«Meine Damen, ist Ihr Schönheitsideal die Venus von Milo?» Viel zustimmender Beifall war die Antwort auf diese Frage eines Modeschöpfers anlässlich einer Modeschau. «Wussten Sie denn auch, dass die Venus eine normale 46er Figur hatte...? Nach dieser Erklärung sollen die Zuschauerinnen bedenkenlos Patisserie mit Schlagrahm gegessen haben. Die Devise der Haute Couture lautet jetzt «Kleide dich schlank.» Möglichkeit kann spiend verborgen werden, und schliesslich kann man notfalls immer noch auf Herrn Milo verweisen. Wer schlau ist, macht zur Sicherheit doch den Frühturnkurs am Radio mit. Es lohnt sich, man kann nachher umso fröhlicher sündigen. Die neuen [redacted] Modelle 1953, die bei der [redacted] AG., St. [redacted], ausgestellt sind, vereinen modernste technische Entwicklung mit solider schweizerischer Qualitätsarbeit. Wer eines dieser Modelle kauft, überlässt nichts dem Zufall. 1139/3

Wenn sich schon jemand die Mühe nimmt, solch überdurchschnittliche Reklame zu machen, dann sollte er gebeten werden, die Allgemeinheit auch über eventuelle andere Werke des Herrn Milo aufzuklären. Willst Du's besorgen?

Mit kunstbeflissenem Gruß
Johanna vom Herrn Basel

Liebe Johanna vom Herrn Basel!

Dieser Reklamefachmann ist mir schon einmal durch Absonderung außergewöhnlicher Kultur aufgefallen, als er ein Inserat für seine Artikel mit den Worten «und weinte bitterlich»

überschrieb. Diesmal ist es allerdings bloß komisch. Aber Du kannst doch nicht verlangen, daß jeder «Reklamefachmann» weiß, wo die griechischen Inseln sind und wie sie heißen. Er hat halt gemeint, der Bildhauer habe so gehießen und es hätte ihm Ähnliches mit dem Knidos und dem Medici passieren können. Gar nicht auszudenken aber ist, was unter seinen Werbehänden die Venus Kallipygos geworden wäre.

Mit kunstbeflissenem Gegengruß
Nebelsalter

Bauchmuskelkultur

Lieber Nebi!

Man sagt, ein vierblättriges Kleeblatt bringt Glück. Wir haben es in Form von vier jungen Tänzerinnen im Variété «Johanniter» gefunden. Es nennt sich *Hedy-Porsch-Ballett*. Hinter dessen beglückenden Leistungen muß viel Arbeit stecken. Ob sie einen rassigen Samba vorführen, einen stilvollen Orientalischen Tanz mit dezenten Bauchmuskel-Kultur, einen wirkungsvollen Steptanz oder eine Art Schuhplattler (immer in entsprechenden Kostümen), man bewundert die Exaktheit der fein synchronisierten, stets die Grenze der Schönheit wahren Bewegungen.

Bauchmuskelkultur! Ja, das muß sie wohl sein. Kultur nämlich. So prima vista scheinen wir uns also endlich einem neuen brauchbaren Kulturbegriff zu nähern. Dem Bauchmuskel-Kulturbegriff. Allerdings muß ich offen gestehen, daß mir trotzdem noch nicht alles so ohne weiteres klar wird. Daher schaute ich zur Sicherheit noch im Brockhaus nach. Wie erwartet: kein Wort von Bauchmuskelkultur! Offenbar noch ein rückständiges Buch. Längst veraltet. Oder einfach unvollständig. Nun frage ich Dich: ist hier ein nach Erkenntnis-Suchender am Werk, oder hat der kulturelle Sachbearbeiter des Lexikons einfach die Bauchmuskelkultur übersehen? Er schreibt da von:

1. Gesamtheit der Lebensäußerungen eines Volkes, die den Rang desselben in der Gesellschaft bestimmen;
2. Pflege, Veredlung, Vervollkommenung von Tieren, Pflanzen und vor allem menschlicher Gesittung und Lebensgestaltung;
3. Urbarmachung des Bodens;
4. Künstliche Gründung eines Waldbestandes;
5. Gezüchtete Bakterien.

In diesem Falle würde ich vorschlagen:

6. Bauchmuskelkultur: Inbegriff der Lebenserscheinungen, die uns auf dezenten Weise das Verständnis für den orientalischen Tanz vermitteln.

Nur halb von dieser Lösung befriedigt, grüßt Dich Dein nach Kultur strebender Dativ

Lieber Dativ!

Deine Definition ist viel zu beschränkt. Es handelt sich nicht allein um den orientalischen Tanz, ja nicht allein um Tanz überhaupt, es handelt sich sozusagen stellvertretend bei diesem Ausdruck um die Definition unserer gesamten heutigen Kultur, die unter diesem Titel Aussicht hat, in die Geschichte einzugehen. Wenn die Menschen einmal wieder mit Pfeil und Bogen zur Natur zurückgekehrt sein werden — nachdem genügend Atombomben abgeworfen sind —, wird man von der «Zeit der Bauchmuskelkultur und der Reklamefachmann» mit dem Abscheu reden, den sie verdient.

Es grüßt Dich Dein Nebi

Rüebli

Lieber Nebi!

Zu den Zeitgenossen des männlicheren Geschlechtes gehöre ich durchaus nicht, welche die Rüebli — namentlich die zarten, jungen, gäelen — einfach kurzerhand und kalterdings ablehnen. Oh, nein! Gerade darum lasse ich mich nicht gerne um die Rüebli betrügen. Ich bin zu Zeiten sogar ein ausgesprochener Rüeblikonsument und trete durchaus für den auch männlichen Rüeblikonsum ein; ja, ich finde, man dürfe sich da ruhig einmal zu einer Art Konsumverein zusammenfinden, zu einem Rüeblikonsumverein überzeugter Rüeblikonsumenten.

Darum lege ich Dir hier auch ein seltsames Kochrezept vor:

Erbsli mit Rüebli

Zutaten: Büchsenerbsli, wenig Salz, Butter.

Zubereitung: Von den Erbsli wird das Wasser abgeschüttet, in einer Pfanne mit heißem Wasser übergossen und zirka 5 Minuten stehen gelassen. Das Wasser abschütten, die Erbsli kalt spülen, dann in heißem Butter mit Salz gut schütteln, etwa fünf Minuten leicht kochen.

Nebel ist doch etwas wie Dampf. Heißes Wasser dampft und vernebelt mir hier die sonst geschräften Kochrezeptleserinne. Warum verlangt dieses eigensame Rezept wohl solch merkwürdige Riten? Wozu wohl muß man das abgegossene Wasser mit heißem Wasser übergießen? Wozu muß man dieses mit heißem Wasser übergossene, von den Erbsli abgegossene Wasser dann doch abschütteln? Und warum wohl muß man es zwischendurch 5 Minuten lang stehen lassen? Ist das wohl wegen den Geistern über den Wassern? Mir dämmert bloß die Möglichkeit, daß es diesen «Geistern über den Wassern» vielleicht überlassen bleiben soll, die zarten, jungen, gäelen Rüebli herbeizubauen, von denen im ganzen Rezept heimflickischerweise nirgends mehr die Rede ist! Was meinst Du? Zu wes Nutz und Frummen, oder wozu sonst, drückt man solche Rezepte überhaupt? Dies fragt sich hungrig

Dein Fridolin

Lieber Fridolin!

Die Sache geht auf den Pestalozzi-Charakter des Schweizers zurück, der auch bei Kochrezepten pädagogisch bleibt. Der Verfasser des von Dir gesandten Rezepts kennt Leute wie Du, und weiß, wie gierig auf Rüebli sie sind. So überläßt er es Deiner Frau, die Rüebli zu den Erbsli hinzutun und wie diese zu behandeln. Häste er die von Dir so geschätzten Rüebli noch einmal extra erwähnt, so wäre Dir schon beim Lesen das Wasser im Munde zusammengelaufen, und was er dann noch mit diesem Wasser neben dem abgeschütteten und übergossenen und übergießenden und stehen gelassenen hätte anfangen sollen, das wäre über seine Kräfte gegangen und hätte sich zu einem Wasserkopf gestaltet, noch beträchtlicher als wie hier Figura leider nicht zeigt.

Dein Nebi

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelsalters, Rorschach» zu adressieren.

